

aus **ein anderer mensch**

Ninas Gedicht

1

Jetzt Du
wie Du
Dich da hinsetzt Je
manden ansiehst wie einen
Spiegel:
Fangen
wir also hier ein
mal an Ist alles ohne
hin längst
gesagt
heißt verwirklicht Tropft
noch etwas nach Bläht sich Spreizt
sich Aus
wuchs von
sich selbst Genug Jetzt
endlich Du Wie Du Dich da
hinsetzt
Jemand

Du
fragtest wie
das war als ich anfang
mit mir zu sprechen wie
mit mir selbst Da
war ich sicher Du
verstündest und wir
gingen aus auf ein
Glas Schon lief es

2

falsch

Anderes beginnt
zu zählen:

3

Du fragst wie
es war als ich
anfang mit mir
zu sprechen wie
mit mir selbst
Da sehe ich
Du hast etwas
verstanden wir
zwei gehen
aus auf ein
Glas und über
zu

4

Dir oder zu mir?
Wovon reden
wir hier? Du spielst
die üblichen Spielchen Auch
ich spiele gut mit
den Jahren Du

reißt eine Maske ab
vom Kalender Dein Tag
blatt heißt schon wie
der Du

5

Schon hattest Du Zähne
im Mund, hast zählen
gelernt, den Takt
halten, Wolken
gingen über
Land, ganze
Generationen
von Vögeln zogen hin
und her, die Stadt wuchs an
ihren Rändern und im Zentrum

in die Höhe, auf
Dauer kein Modell
für uns Schon

6

stand ein urwüchsiger Flaum auf
deinem Kopf nahm eine
Farbe an, die der
weil im Paß steht nach
gängigem Fächer und dir
unveräußerlich ist, ganze
Batterien von Haar
färbemitteln in Drogerien
machen sich lustig

7

über Dich
Du gingst deinen Schulweg, der aus Trottoirplatten bestand
Stück um Stück, eigentlich gingst du diesen Weg gerne, seine

Platten, nur wenige Abschnitte asphaltiert, Einfahrten
mit kleineren Knochensteinen belegt, hin und wieder
undefiniertere Beläge, Sandgelbs, Graus, dann wieder
Platten, Teer. Sie lagen in Rauten diagonal oder in
Reihen gegeneinander versetzt, quer zu deinem Weg
ausgerichtet oder längs mit ihm. Du bist, wie immer,
spät dran gewesen, nichts fürchtetest du so sehr, wie zu
spät zu kommen, wenn alle bereits saßen im Schulzimmer,
wenn die Konzentration der Klasse seit kurzem auf dem
Lehrer hing und das Klassenzimmer zur Bühne geworden
war, da du rasch hineinschlüpfen wolltest, aber halbwegs
zwischen Tür und Bank gestellt wurdest, Rechenschaft
geben solltest, nicht so sehr dem Lehrer als der kichernden
Klasse, die sich erleichterte über der Ablenkung und
Verschiebung der Aufmerksamkeit weg von ihren nicht
gemachten Aufgaben und ungelerten Fällen und nie
gelösten Formeln, aber soviel Zeit muß sein:

8

ich kehre zu
rück zu diesem steh
pult meine art der wurzel
suche seit langem verkauft
meine schulbank
tage gezählt wie die blei
stifte aus dem
mäppchen vom groß
vater der die feder
führt ein
taucht

9

Dieses Gedicht ist jetzt. Es ist
kein Gedicht, aber jetzt. Du
liest dieses Gedicht gestern, aber
jetzt. Es ist ein Gedicht.

10

Schon wechselte man Dir die An
rede aus, Fahr
zeuge rollten unter
dir, eine Fremd
sprache wurde vertrauter
mit einem Fremden, der Fremde
wurde dir vertrauter, du
lernstest Kulturen kennen, zu
weit weg für eine
Fußreise, zu
alt für Deine Lebens
bahn aus
gestorben die Ur
großmütter in dämmern
der Vergangenheit über
ließen dir Schürzen und Koch
töpfe Groß
mütter machten Platz
am Herd (vertausche
ruhig die Geschlechter nichts
ändert sich) Anderes beginnt
zu zählen Schon
ein Viertel vor

11

bei Schon badetest Du
in der See
not Deiner selbst Du
willst etwas
anderem den Weg
ebnen Sagst Schon
gut Schon
Viertel vor

12

Schon wird
Dir klar daß alles
Station ist Du
findest dein Mandra läßt es

13

Schon
wieder falsch

Etwas geht immer verloren zwischen
hin Schon

14

wird Dir klar daß alles
Station ist:
Du findest dein Mandra läßt es
durch die Finger gleiten Mandra
Mandra wechselst
die Konfessionen wippst vor

deinem selbst
ernannten Schrein Mandra
Mandra Mandra

15

Ich lerne
die Dinge vergehen
zu lassen
Ich lerne die Dinge
vergehen
zu lassen Ich lerne
die Dinge
vergehen zu lassen

16

Schon hast Du den ganzen Spagat aus
gekostet zwischen aus
der Welt heraus
stürzen Arme weit
offen und hin
ein ins pralle Leben und die Puls
adern geöffnet vor
Glück Mandra
Mandra – und
weiter? – Weiter!
Du machst viel
Sport Und eins zwei
drei Schon stellst Du
Dich auf
ein Podest Höhe
ist alles

was der Fall ist Wir
messen noch
einmal nach Über Dir
hältst Du einen
Platz frei Schon
sagst Du
selber Schon
hörst du auf
zu zählen das
nennt man

17

ERINNERUNG

Schon hüpfst du deinen Schulweg, der aus Trottoirplatten besteht noch und noch, du machst diesen Weg wirklich gerne, du mußt Abschnitte überspringen, Intermezzi von Einfahrten, Übergänge frei von Mustern, hin und wieder kannst du dein System nicht finden entlang undefinierbaren Inseln zu deinen Füßen, Singularitäten, schon wieder nur Hüpfen. Und Links, und Rechts, und Drei, und Vier, der Achse deiner zwei Füße gefolgt, du merkst es bis hinauf in die Schultern. Du bist schon spät dran, wie immer, nichts kann diesen Genuß ersetzen, Lustangst aus Vor und Zurück, du nimmst deinen Weg und verzögerst ihn doch, das hier ist deine Bühne, schau nicht vor, nicht zurück, ob einer zuschaut, ist belanglos, es ist dein Weg, und Links, und Rechts, und Sieben, und Acht, und Vor, und Rück, und Lo-Li-Popp, kicherst du in dich hinein, du würdest nicht erklären können, nicht erzählen wollen, was dich hier treibt und zugleich hält, ein Stück hickeln, ein Stück hopsen, Einhunderteinundzwanzig, Einhundertzweiundzwanzig, und soviel Zeit mußte schon sein.

Und jetzt wären wir
schon sehr alt sagte die Puppe
ihrer Mutter

18

Nimm Dich in Acht
sagte Vater vor
denen die zu sehr die
sagte Großvater sein wollen
die sie eh schon sind
sagte Urgroßvater Es ist noch
kein Meister
sagte Ururgroß
vater vom Himmel
gefallen Wie du
mir so ich Dir Wer
sagte drei Mal
Urgroßvater zuletzt
lacht lacht
sagte vier Mal Ur
großvater am besten.
hörst Du auf
Das ist alles
sagt Mutter gelogen und gegen
Dummheit ist ohne
sagt Großmutter hin kein Kraut
gewachsen Was lange
sagt Urgroßmutter währt
wird endlich
sagt Ururgroßmutter gut Dummheit
sagt drei Mal
urgroßmutter siegt Hoch

mut kommt vor
sagt Ururururgroß
mutter dem Fall Da
für liebste Du sagt fünf
Mal Urgroßmutter sie

19

Fassen wir zusammen:
Machen wir uns nichts vor:
Lesen Sie das Kleingedruckte in §9:
Das hat Konsequenzen:
Ist Ihnen klar was das heißt:
Wie aus 13, Absatz 1, Zeile 2 folgt:
Sie haben keinerlei Gewährleistungsanspruch, nämlich:

Der Fluß

*fließt nach links Dann
stehst Du auf
der anderen Seite Der*

Fluß fließt

20

nun nach rechts und Du

fällst zu
rück Fassen

wir zusammen:

21

wir haben vom Tier
 gegessen ohne
 Erlaubnis Wir haben
 unsere Bücher auf
 geschlagen am Wald
 rand Die Lichtung unsere
 Erhellung Du suchst
 die Archive des praktischen
 Lebens auf Es gibt
 viel zu berichten Viel zu
 beichten Wir haben
 vom Tier gegessen

22

Dann reiht sich auch dieser Nach
 mittag ein in seine Kette

von Möglichkeiten mehr
 zu sein als das was

Mitten in diesem Satz
 bricht mein Bleistift ab

Axel Dielmann (*1959 in Höchst), aufgewachsen und in die Schule geschickt in Last-Exit-Sossenheim, Studium der Physik in Frankfurt am Main. Gründete dort 1982 die Literaturzeitschrift *Schritte*, der 1993 das erste Literaturprogramm des axel dielmann-verlags folgte. Als Autor publizierte er zuletzt das Buch *Nizza oder Die Liebe zur Kunst* (Vantage Point World Verlag, 2013). Außerdem stellt er Multiples her, die sich mit Erzählungen zur bildenden Kunst verschränken. Der hier abgedruckte Text ist Teil des unveröffentlichten Langgedichts *ein anderer mensch*.
 www.dielmann-verlag.de

Róża Domaścyna (*1951 in Zerna bei Kamenz), lebt in Bautzen, bis 1989 Veröffentlichung einzelner Texte in sorbischer Sprache in Zeitschriften und Anthologien. Erster Lyrikband *Wróćo ja doprédka du* (Domowina-Verlag, Bautzen 1990). Ab 1990 freischaffend. Dichterin, Essayistin, Übersetzerin, Dramatikerin, Herausgeberin. Gedichte, zuletzt: *stimmen aus der unterbühne* (Lyrik, Poetenladen Verlag, Leipzig 2020), *Poesiealbum* Nr. 354 (Lyrik, Märkischer Verlag, Wilhelmshorst 2020).

Zuzana Finger (*1959 in Šal'a, Tschechoslowakei), studierte in Jena, Berlin (DDR), Bratislava und Berlin (West) Germanistik, Anglistik, Slawistik und Balkanologie. Lebt in Wilhelmshaven und übersetzt aus dem Albanischen, Serbischen, Tschechischen und Slowakischen. Zuletzt: Tom Kuka, *Felsen der Einsamkeit* (Schenk Verlag, Passau 2022) und Arian Leka, *Das verschlossene Tor* (Stadtlichter Presse, Wenzendorf 2023).

Benedict Friederich (*1998 in Würzburg) war nach seinem Abitur 2016 an mehreren Produktionen der Theaterwerkstatt Würzburg als Schauspieler beteiligt. Er begleitete zwei Jahre lang eine Schultheatergruppe als Regieassistent, für die er auch sein erstes Theaterstück verfasste. Von 2018 bis 2022 studierte er Schauspiel an der Akademie für Darstellende Kunst Bayern in Regensburg. Mehrere seiner Werke im Bereich Prosa und Drama wurden veröffentlicht, unter anderem im Deutschen Theaterverlag. 2019 und 2021 wurde er für den Ralf-Bender-Preis nominiert.